

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 54, rue de Macher à Remich se caractérise comme suit :

Am südwestlichen Ortsrand von Remich steht am Richtung Bech-Kleinmacher orientierten Ende der Rue de Macher und in unmittelbarer Nähe zum lokalen Fußballplatz und Schwimmbad dieses freistehende zweistöckige Wohnhaus mit Mansardsatteldach (**GAT**). Wie die vergleichende Betrachtung einer topografischen Karte aus dem Jahr 1905 und eines Katastrauszugs aus den 1930er-Jahren, durch den das unter dem Namen ‚Hierzighaus‘ bekannte Gebäude erstmals nachweisbar ist, zeigt, muss dieses nach 1905 und vor 1935 errichtet worden sein.¹ Das rechts und links von größeren öffentlichen Parkplätzen eingerahmte Gebäude mit Anklängen historistischen Dekors wird durch einen kleinen umfriedeten Vorgarten vom Straßenraum getrennt (**AUT, CHA**). Neben der östlichen Giebel- und Eingangsseite des Wohnhauses wurde im späten 20. Jahrhundert ein einstöckiger Werkstattbau mit Satteldachabschluss, der unter anderem eine Garage integriert, realisiert. Da Letzterer in Sachen Denkmalschutz als irrelevant gelten kann, bleibt er im Folgenden unbeachtet. Vor dem Anwesen erinnern seit 2016 sogenannte Stolpersteine an zwei ehemalige jüdische Bewohner, namentlich Alice Deichmann (geborene Aron) und Kurt Deichmann, die ab 1934 für mehrere Jahre in dem Haus lebten (**SOH**).²

Die nach Süden zur Rue de Macher ausgerichtete, hellbeige verputzte Hauptfassade des Wohnhauses ist charakterisiert durch eine asymmetrische dreiaxige Gliederung und einen farblich kontrastierenden Sockel aus bossierten gelb-beigen Sandsteinquadern, der das Kellergeschoss markiert (**AUT, CHA**). Nach oben hin wird der Sockel abgeschlossen durch ein profiliertes Gesims, das über die gesamte Fassadenbreite verläuft (**AUT, CHA**). Auf der linken Seite des Kellers ist ein Garagentor integriert, das über eine abfallende befestigte Einfahrt erreicht werden kann. Letztere wird auf beiden Seiten eingefasst durch an den Geländeverlauf angepasste Mauern aus bossierten Sandsteinquadern, die mittels seitlich überstehender Waschbetonplatten abgedeckt sind (**AUT, CHA**). Rechts des Garagentors führt eine mehrstufige Betontreppe zu einem parallel zur Fassade verlaufenden schmalen Weg, der den direkten Zugang zur Eingangstür auf der östlichen Giebelseite des Hauses ermöglicht. Auf Erdgeschossniveau der Hauptansicht werden alle drei Achsen durch

¹ Bingenheimer, Volker, ‚Schweres Erbe. Seit Jahren schlägt sich die Gemeinde Remich mit dem Hierzighaus herum, nun soll eine Entscheidung fallen‘, in: *Luxemburger Wort*, 16.04.2021, S. 29; Hansen, J. (Jules), *Carte topographique du Grand-Duché de Luxembourg*, [Karte], Paris, 1905, Remich 15; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1420. Remich. 54, rue de Macher. 1476/5417, 1935*: Während das Gebäude auf der topografischen Karte von 1905 noch nicht verzeichnet ist, lässt es sich auf der zitierten Katasterzeichnung aus dem Jahr 1935 deutlich erkennen.

² Wolf, Claude, *Luxembourg Mémorial de la Shoah, Kurt Deichmann (1907-2000), Alice Aron (1903-29. Juli 1942), Bertha Bock (1880-1973)*, memorialshoah.lu/de/story/0011-deichmann-aron (29.11.2023); *Stolpersteine*, stolpersteine.eu (29.11.2023); Wikipedia – Die freie Enzyklopädie, *Stolpersteine in Luxemburg*, de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine_in_Luxemburg (29.11.2023).

hochrechteckige Fensteröffnungen gleicher Höhe markiert. Die beiden linken, näher beieinander positionierten Fenster weisen dasselbe schmale Format auf, das ganz rechts sitzende Fenster ist hingegen etwas breiter gestaltet. Allesamt sind sie gerahmt von beige angestrichenen geraden Steingewänden, die partiell gefaste Innenkanten zeigen (**AUT, CHA**). Unterhalb der kantig abgetreppten und profilierten Sohlbankgesimse ist konsolenartiger Fassadenstuck erhalten, der zierende Rechteck- und Halbkreis motive integriert (**AUT, CHA**). Dieser Stuckdekor trifft im unteren Bereich auf das bereits erwähnte Sockelgesims. Die Fenstergewände werden ausnahmslos überhöht durch ein ebenfalls abgetrepptes und profiliertes Verdachungsgesims und können mittels zeittypischer metallener Klapppläden geschlossen werden (**AUT, CHA**). Eine profilierte Steintraufe leitet über zum auf dieser Seite als Mansarde ausgebildeten zweiten Geschoss, das drei axial sitzende hochrechteckige Fensteröffnungen zeigt (**AUT, CHA**). Letztere lassen Überarbeitungen der jüngeren Vergangenheit erkennen. Im Sattelbereich des mit anthrazitfarbenen Faserzementplatten gedeckten Mansarddachs ist eine kleine Dachluke zu erkennen. Die Parzelle, auf dem sich das Anwesen befindet, ist zur Rue de Macher hin sowie auf der Westseite durch niedrige Mauern – aus bossierten Sandsteinquadern oder Beton – mit darauf fixierten schmiedeeisernen Zäunen sowie durch mehrere Zugangstore, ebenfalls aus geschmiedetem Eisen, eingefriedet (**AUT, CHA**).

Im Fußgängerweg vor dem Haus wurden im Jahr 2016 sogenannte Stolpersteine von dem deutschen Künstler Gunter Demnig eingesetzt.³ Stolpersteine sind kleine Betonquader mit einer darauf befestigten Messingplatte, auf welcher der Name eines Menschen eingraviert ist, der in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, vertrieben oder ermordet wurde.⁴ In diesem Fall sollen die zwei verlegten Gedenksteine an die jüdischen Eheleute Alice Deichmann-Aron (1903-1942) und Kurt Deichmann (1907-2000) erinnern. Das Paar emigrierte 1934 aus Deutschland und ging nach Luxemburg, wo es sich – zusammen mit der 1932 geborenen Tochter Marion – in Remich niederließ; die Familie lebte für einige Jahre in dem Haus 54, rue de Macher (**SOH**).⁵ Die beiden auf den Stolpersteinen zu lesenden Inschriften lauten wie folgt: ‚HEI HUET GEWUNNT / ALICE DEICHMANN / GEBUER ARON / NÜRNBERG 1903 / DÉPORTÉIERT 1942 / AUSCHWITZ / EMBRUECHT 31.7.1942‘ und ‚HEI HUET GEWUNNT / KURT DEICHMANN / GEBUER 1907 / FLUCHT 1938 / BRASILIEN‘.

Der Eingang des Wohnhauses befindet sich auf der östlichen Giebelseite im erhöhten Erdgeschoss und ist von der Straße aus über einen befestigten Zugangsweg und eine mehrstufige Betontreppe mit einseitigem Metallgeländer und rezentem Steinbelag zu erreichen. Die aus der Bauzeit überlieferte hölzerne Haustür liegt dabei wettergeschützt unter einem Vordach, das an zwei Seiten bis zum Treppenpodest hinabreicht und sich als eine Metallskelettkonstruktion zu erkennen gibt, in die Strukturglasscheiben in verschiedenen Farben eingesetzt sind (**AUT, CHA**). Über eine Schwelle gelangt man zur kassettierten Holztür mit separatem dreigeteiltem Oberlicht, die zwar einige

³ Stolpersteine, stolpersteine.eu (29.11.2023); Wikipedia – Die freie Enzyklopädie, *Stolpersteine in Luxemburg*, de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine_in_Luxemburg (29.11.2023).

⁴ Stolpersteine, stolpersteine.eu (29.11.2023).

⁵ Wolf, Claude, Luxembourg Mémorial de la Shoah, *Kurt Deichmann (1907-2000), Alice Aron (1903-29. Juli 1942), Bertha Bock (1880-1973)*, memorialshoah.lu/de/story/0011-deichmann-aron (29.11.2023); Wolf, Claude, Luxembourg Mémorial de la Shoah, *Marion Deichmann (1932-)*, memorialshoah.lu/de/story/0178-deichmann-marion (28.11.2023); Hildebrand, Stefanie, „Mémoires communes: verfollegt, verdrängt, vergiess“. Fünf Familien – fünf Schicksale. Die Geschichte von jüdischen Familien aus Remich im Fokus‘, in: *Luxemburger Wort*, 15.10.2015, S. 26: Das Ehepaar trennte sich Ende der 1930er-Jahre, Kurt Deichmann emigrierte aus Luxemburg und übersiedelte nach Brasilien. Nach der deutschen Besetzung Luxemburgs verließ auch Alice Deichmann – zusammen mit ihrer Tochter – das Großherzogtum und emigrierte nach Frankreich. Im Jahr 1942 wurde Alice Deichmann im Lager Drancy interniert und am 29. Juli 1942 nach Auschwitz deportiert, wo sie höchstwahrscheinlich direkt nach ihrer Ankunft ermordet wurde. Tochter Marion überlebte den Holocaust und ist heute Ehrenbürgerin der Stadt Remich.

Beschädigungen aufweist, aber authentisch erhalten ist **(AUT, CHA)**. In der oberen Hälfte des Türblattes ist ein stehendes ovales Fenster integriert, darüber sind Reste eines floralen Festondekors auszumachen. Gerahmt wird der Eingang durch ein angestrichenes gerades Steingewände mit leicht abgesetzten Prellsteinen **(AUT, CHA)**. Außer dem Hauseingang weist die Ostseite keine Öffnungen auf. Die gegenüberliegende Westfassade, die zu Zweidrittel mit quadratischen Faserzementplatten verkleidet ist, lässt lediglich eine kleine Lüftungsöffnung auf mittlerer Höhe erkennen.

Auf der rückwärtigen Nordseite des Hauses, die charakteristischerweise einfacher gestaltet ist als die Hauptfassade, befindet sich unter anderem auf Kellerniveau ein über mehrere Stufen zu erreichender Zugang mit zweiflügeliger Metalltür, im erhöhten Erdgeschoss ein hochrechteckiges Fenster und eine Tür, die auf eine später ergänzte Terrasse hinausführt, sowie auf Obergeschossebene mehrere hochrechteckige Fenster **(AUT, CHA)**. Fenster und Türen werden von beigefarbenen Putzgewänden umrahmt. Von der Terrasse, die allseits eingefasst ist von einer hüfthohen Ziegelmauer mit darauf gesetztem Rundrohrhandlauf und deren Boden mit verschiedenfarbigen Mosaikfliesen ausgelegt ist, führt im Osten eine Treppe hinab in den Garten.

Auch im Inneren des Wohnhauses sind typische Elemente aus der Bauzeit erhalten. So sind im Erdgeschoss unter anderem hölzerne Böden in mehreren Räumen, Holzrahmenfenster mit alten Beschlägen sowie kassettierte Holztüren inklusive Zargen vorhanden **(AUT, CHA)**. Im Flur mit abgerundeter Deckengestaltung und im WC am Ende des Gangs ist der Boden mit zeittypischen quadratischen creme-beigen respektive rot-braunen Fliesen im Schachbrettverband ausgelegt und wird seitlich eingefasst von einer farblich passenden Randbordüre **(AUT, CHA)**. Auch die Küche präsentiert sich mit abgerundeter Decke und historischem Holzparkett, das unter dem derzeitigen Kunststoffbodenbelag erhalten ist **(AUT, CHA)**. Die vom Erd- ins Obergeschoss hinaufführende bauzeitliche Holzterasse ist mit einem kantigen Antrittspfofen mit abstrakt-geometrischem Schnitzdekor ausgestattet **(AUT, CHA)**. Im Obergeschoss haben ebenfalls kassettierte Holztüren – partiell mit Strukturverglasung –, abgerundete Decken und linearer Deckenrandstuck sowie Holzböden überdauert **(AUT, CHA)**. Im Dachgeschoss ist der Holzdielenboden ebenso überliefert wie Teile des historischen Dachstuhls aus Nadelholz **(AUT, CHA)**. In den weitläufigen Keller des Gebäudes, der Betonelementdecken mit sichtbaren Stahlträgern und Betonboden erkennen lässt, führt eine Treppe, die ebenfalls aus Beton gefertigt ist **(AUT, CHA)**.

Das am westlichen Eingang der Rue de Macher stehende Wohnhaus ist ein zwar bescheidener, aber nichtsdestotrotz authentischer und charakteristischer Zeuge seiner Entstehungszeit im frühen 20. Jahrhundert. In Anbetracht der vorliegenden Quellen und unter Berücksichtigung seines äußeren Erscheinungsbildes dürfte das dreiachsige Gebäude, das mittels eines kleinen umfriedeten Vorgartens vom öffentlichen Raum getrennt ist, in der Zeit zwischen 1910 und 1930 entstanden sein. Als bauzeitlich erhaltene Substanz im Außenbereich können exemplarisch die steinernen Fensterumrahmungen, die mit historistisch anmutendem Stuckdekor ausgestattet sind, und die kassettierte Haustür aus Holz mit separatem Oberlicht angesehen werden. Im Inneren verlangen unter anderem die das Gebäude erschließende hölzerne Treppe mit ihrem kantigen, mit Schnitzdekor versehenen Antrittspfofen sowie die überlieferten historischen Holz- und Fliesenböden betonte Aufmerksamkeit. Das Gebäude hat darüber hinaus eine Relevanz für die jüngere Ortsgeschichte, an die zwei im davor verlaufenden Gehweg integrierte Stolpersteine mit den Namen und dem Schicksal der hier in den 1930er-Jahren lebenden jüdischen Eheleute Deichmann-Aron gemahnen. All dies

macht das Wohnhaus 54, rue de Macher zu einem Zeitzeugnis der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, das einen nationalen Denkmalschutz verdient.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte

La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble 54, rue de Macher à Remich (no cadastral 1476/5417). 14 voix pour un classement et 1 abstention.

Présent(e)s : Alwin Geimer, Anicet Schmit, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Guy Thewes, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Marianne Majerus, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes.

Luxembourg, le 20 décembre 2023